

Argument des Tages Nr. 7

# Schutzschirm für die Beschäftigten bei Quelle und Karstadt

Was für Opel gilt, muss auch für Karstadt und Quelle gelten: Pleite verhindern, Beschäftigte schützen. Im Arcandor-Konzern, zu dem Karstadt, Quelle und der Reiseveranstalter Thomas Cook gehören, arbeiten allein in Deutschland mehr als 50.000 Menschen – vor allem Frauen. Ihre Arbeitsplätze sind bedroht. Die Bundesregierung muss mit ihrem Bürgschaftsprogramm eingreifen.

Arcandor steht kurz vor der Pleite, weil die Kreditlinien der Banken am 12. Juni auslaufen. Die Banken haben angekündigt, die Kredite nur zu verlängern, wenn der Staat eine Bürgschaft gibt. Das ist aber nicht das einzige Problem des Konzerns. Eine Mitschuld begründet sich in Managementfehlern und überzogenen Mietforderungen von Investoren. Schuld ist aber auch die schwache Binnennachfrage. Der gesamte Einzelhandel hat mit schlechten Umsatzzahlen zu kämpfen. Das ist ein Ergebnis von Agenda 2010 und Hartz IV. Wer die Löhne drückt, würgt die Nachfrage ab.

DIE LINKE fordert: Die Arbeitsplätze im Arcandor-Konzern sind zu erhalten. Die Beschäftigten dürfen nicht die Opfer einer Krise werden, die sie nicht zu verantworten haben. Das Bürgschaftsprogramm der Bundesregierung sollte dafür da sein, Arbeitsplätze zu retten.

**DIE LINKE setzt sich dafür ein, Arcandor mit staatlichen Geldern zu unterstützen. Dabei muss die Beschäftigungssicherung eindeutig und verlässlich geregelt sein. Steuergeld darf nicht in die Taschen der Aktionäre fließen.**

**Für DIE LINKE gilt weiterhin: Wo der Staat hilft, müssen Beteiligungen der öffentlichen Hand und der Belegschaften den Einfluss auf die Geschäftspolitik garantieren.**

Nicht zuletzt sind die Eigentümer des Konzerns in die Pflicht zu nehmen. Arcandor gehört zu je rund einem Viertel Madeleine Schickedanz (geschätztes Vermögen: 3,9 Milliarden) und der Privatbank Sal. Oppenheim, die in den vergangenen Jahren Gewinne im dreistelligen Millionenbereich einfahren konnte.

Der Erhalt der Arbeitsplätze steht im Vordergrund, es gibt aber noch weitere Gründe für die Rettung des Konzerns:

- Eine Insolvenz von Arcandor und damit von Karstadt oder die Übernahme durch einen Konkurrenten würde zu einer weiteren Konzentration des Einzelhandels führen. Einige wenige Unternehmen hätten noch mehr Marktmacht. Die Leidtragenden sind die Verbraucherinnen und Verbraucher.
- Mit Karstadt geht es erstmals um ein Unternehmen, in dem mehrheitlich Frauen arbeiten. Mit der Rettung kann ein deutliches Zeichen gesetzt werden, dass nicht nur die Industrie mit ihren vorwiegend männlichen Beschäftigten unterstützt wird.

In wenigen Tagen haben die Beschäftigten von Karstadt mehr als 200.000 Unterschriften für den Erhalt des Unternehmens gesammelt und gehen für ihre Existenz auf die Straße.

Nun muss die Bundesregierung handeln und eine Pleite von Arcandor abwenden. Sie darf nicht untätig zusehen, wie 50.000 Beschäftigte arbeitslos werden. Sie darf aber auch nicht gutes Steuergeld ohne weitere öffentliche Einflussmaßnahmen den Managern in die Hand geben. DIE LINKE unterstützt die Aktionen der Karstadt-Beschäftigten und ihrer Gewerkschaft ver.di. Wir brauchen einen Schutzschirm für die Menschen, nicht nur für Banken und Konzerne!

Schutzschirm für die Menschen heißt aber auch, dass nicht nur große Konzerne nach Staatshilfen verlangen dürfen. DIE LINKE fordert einen Zukunftsfonds für eine nachhaltige Wirtschaft, der sich auch an kleine und mittelständische Unternehmen richtet und dort Arbeitsplätze schafft und sichert.

*Redaktionsschluss: 27. Mai 2009*